

Ein Film
von



KASSEL DOKFEST

COMPETITION

A38 PRODUCTION
GRANT 2021



BUCH UND REGIE: Sara Dutch CO-REGIE: Melanie Sien Min Lyn REGIEASSISTENZ: Sarah Mounja Kachiri KAMERA: Svea Immel, Katharina Degen, Katja Grätzel V. Grätz, Donata Schmidt-Werthorn TON: Aline Bonvin, Hannah Prenzel, Lenna Sophie Fichter KOSTÜM: Klara Mohammadi ASSISTENZ: Teresa Hoffman, Carolina Morana EDITING: Aline Bonvin COLOR GRADING: Sally Shamas SOUND DESIGN: Felicitas Heck

MEDUSANA STIFTUNG
HEINRICH BÖLL STIFTUNG
GUNDA WERNER INSTITUT
Feminismus und Geschlechterdemokratie

HEINRICH BÖLL STIFTUNG

GLS *Treuhand*

NETZWERK
der politische Förderfonds

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG

WIE WIR WOLLEN

Runtime:	98 Min
Genre:	Documentary
Year:	2021
Country of Origin:	Germany
Language:	German/English
Subtitles	German, English, Polish, Spanish
Format:	DCP/ ProRes
Author / Director:	Sara Dutch
Co-Director:	Melanie Sien Min Lyn
Producer:	Kollektiv KINOKAS
Funded by:	GLS Treuhand Gunda-Werner-Institut Heinrich-Böll-Stiftung Interflugs Lush Charity Pot Medusana Stiftung Netzwerk Selbsthilfe e.V. Rosa-Luxemburg-Stiftung



www.wiewirwollen.org
kinokas@pm.me
IG: @kollektiv.kinokas

Inwieweit ist der Zugang zum Schwangerschaftsabbruch in Deutschland eingeschränkt und warum?

WIE WIR WOLLEN macht eine Bestandsaufnahme der systemischen Hürden beim Zugang zur Abtreibung in der heutigen BRD durch eine Mischung aus persönlichen Erfahrungsberichten, dokufiktionalen Szenen und themenspezifischen Interviews. Dabei stellt der Film übergeordnete Fragen rund um Bevölkerungspolitik und körperliche Selbstbestimmung: Welche Eltern, welche Kinder und welche Familien sind erwünscht und warum?

WIE WIR WOLLEN critically assesses the systemic barriers to abortion access in Germany through a mix of personal accounts, docufictional scenes, and topical interviews. In doing so, the film addresses overarching questions of population control policies and bodily self-determination: Which parents, which children, and which families are deemed desirable and why?

Kasseler Dokfest 2021 - Nominierung junges Dokfest - A38 Produktionspreis

One World Human Rights Documentary Film Festival Prag 2022
re:publica 2022

Porto Femme Film Festival 2022

One World Human Rights Documentary Film Festival Bratislava 2022

Queer Film Festival Hamburg 2022



Synopsis

WIE WIR WOLLEN ist ein kollektives, filmisches Portrait, in dem 50 Individuen zu Wort kommen, die in Deutschland eine ungewollte Schwangerschaft abgebrochen haben. Persönlich, nachdenklich, gespickt mit Witzen und Momenten der Empörung, bieten diese Erzählungen ein ermutigendes Gegennarrativ zum gesellschaftlichen Tabu rund um Abtreibungen.

In Deutschland, wo Abtreibungen immer noch als Straftat gelten und das ungeborene Leben unter rechtlichem Schutz steht, wird der Zugang weiterhin durch ein bundesweites Ärzt*innenmangel sowie ein sich ausbreitendes Netzwerk an christlichen Fundamentalist*innen erschwert.

WIE WIR WOLLEN blickt über die pro-choice / anti-choice Dichotomie hinaus, um kritisch zu hinterfragen, was es überhaupt bedeutet, eine freie Entscheidung zu treffen - in einer Gesellschaft, die Menschen durch cisheteronormative, rassistische, kapitalistische und behindertenfeindliche Strukturen unterdrückt. Welche Entscheidungsmöglichkeiten gibt es für wen und warum?

Ein Sprechchor aus cis-Frauen, trans und nicht-binären Personen unterbricht sein alltägliches Leben, bestehend aus Arbeit, Erholung und Freizeit, und tritt in die Erzähler*innenrolle vor. Der Chor ersetzt die allwissende Offstimme des Dokumentarfilms und strebt als erzählerisches Mittel einen feministischen filmischen Blick an.

Im Jahr 2021 wurde Paragraph 218, der Abtreibungen in Deutschland unter Strafe stellt, 150 Jahre alt. Vor dem Hintergrund eines weltweiten Angriffs auf reproduktive Rechte, ist **WIE WIR WOLLEN** ein zeitgemäßer Beitrag zum internationalen Kampf für körperliche Selbstbestimmung.

Synopsis

In Germany, where abortions are still formally considered a criminal offence and the unborn life is protected by law, abortion is still treated as an overly moralised topic instead of a common medical procedure.

In **WIE WIR WOLLEN**, 50 individuals come forward with their experience of terminating an unwanted pregnancy in Germany. Personal, contemplative, sprinkled with jokes and moments of outrage, these recollections provide an empowering counter-narrative to the shroud of shame and stigma surrounding abortions - and people who have them.

The collective portrait of lived experiences which emerges also exposes the ways in which the legal system, a lack of qualified medical practitioners and Christian fundamentalist networks overlap to restrict access to abortions - as well as information.

WIE WIR WOLLEN goes beyond the pro choice / anti choice dichotomy, critically assessing what it even means to make a free choice in a society that oppresses people based on class, race, gender and dis/ability. Which choices are available to whom and why?

In the absence of an omniscient male gaze narrative device, a chorus of women, non-binary and trans people share the storytelling role - taking a break from their day to day lives of work, rest and play to intervene in a feminist moment of solidarity.

The year 2021 marks 150 years of the criminalization of abortions in Germany. Against the backdrop of a global assault on reproductive rights, **WIE WIR WOLLEN** is a timely contribution to the international struggle for bodily autonomy and the right to choose.



WIE WIR WOLLEN beim Kasseler Dokfest

„Pille vergessen, Kondom geplatzt“ – es ist nur vermeintlich eine Geschichte wie viele andere. Frauen unterschiedlichen Alters sprechen über den Schwangerschaftsabbruch – das Thema ist auch heute noch ein gesellschaftliches Tabu. **WIE WIR WOLLEN** ist aber weit mehr als nur Erfahrungsbericht. Punkt des Anstoßes ist der Paragraf 218 StGB, der definiert, dass Schwangerschaftsabbrüche auch weiterhin als Bestandteil des Strafgesetzbuches verhandelt werden – und § 219a, in der öffentlichen Debatte um die Ärztin Kristina Hänel kristallisiert, die stellvertretend für das Recht auf Informationsfreiheit prozessiert und eine der Protagonist*innen des Films ist.

Dass alles auch schon mal anders war, oder sein könnte, darüber referieren eine Reihe weiterer Expert*innen, darunter eine Professorin für Familienplanung, die eine historische Perspektive auf das Thema Abtreibung als wichtige Demarkation sowohl in der deutsch-deutschen Geschichte wie auch in der der Frauenbewegung eröffnet, oder eine Politologin vom Center for Intersectional Justice. „Wir hätten nicht gedacht, dass es schlimmer werden wird“ – legt eine Ärztin die Situation im Heute dar, die zunehmend geprägt ist durch fehlende Informationen über Methoden des Schwangerschaftsabbruchs sowie einen beschränkten Zugang zur Durchführung – immer weniger Praxen und Kliniken ermöglichen Abbrüche.

Auch auf der formalen Ebene ist **WIE WIR WOLLEN** weit mehr als eine Anreihung von „Talking Heads“. Zwischen dem Gesagten gibt es performative Momente in Form eines Chorus', in welchen die Fragestellungen spielerisch aus dem Alltag gelöst werden. Und dann stellt sich die Frage: Wer war Käthe Niederkirchner? Der Film ist ein aktivistisches Argument, das deutlich Position bezieht – im Sinne der Vermittlung einer feministischen Blickweise, wie es die zwei Filmemacherinnen der kollektiven Autor*innenschaft, Sara Dutch und Melanie Sien Min Lyn, formulieren und wodurch ihr Film für das Recht auf eine freie Entscheidung plädiert. Ihr Fazit: Es bedarf einer Änderung. (Stefanie Gaus)

WIE WIR WOLLEN at Kasseler Dokfest



Paragraph 218, which declares abortions a punishable offense in Germany, will be 150 years old in 2021. It stands in opposition to the right to choose, which the film demands. The film acts as an encouraging invitation to speak about the topic of abortion, which remains a social taboo – while access to this essential medical procedure is still restricted. An activist film and, at the same time, an impressive cinematic argument that goes beyond well-known arguments on the subject of abortion, promoting thoughts and actions that contribute to the path towards a society with expansive reproductive rights for all.

WIE WIR WOLLEN im Deutschlandfunk Kultur

Sara Dutch im Gespräch mit Gesa Ufer · 17.11.2021

„Wie Wir Wollen“ heißt ein neuer Dokumentarfilm, der sich mit Abtreibungen beschäftigt. Die Regisseurinnen Sara Dutch und Melanie Sien Min Lyn haben nach Bildern gesucht, die das Thema in ein ungewohntes Licht rücken.

Abtreiben – nicht nur in Polen oder den USA, auch in Deutschland wird immer wieder erbittert um das Recht auf einen Schwangerschaftsabbruch gestritten. Ein neuer Dokumentarfilm, der auf dem Kasseler Dokfest gezeigt wird, nimmt nun eine Bestandsaufnahme für die Situation hierzulande vor.

In „Wie Wir Wollen“ sprechen Frauen und nicht-binäre Personen* unterschiedlichen Alters über ihren Schwangerschaftsabbruch. Das Thema sei auch heute noch ein gesellschaftliches Tabu, meint die Regisseurin Sara Dutch.

Mehr als nur ein Erfahrungsbericht

Der Film will aber weit mehr als nur ein Erfahrungsbericht sein. Er bezieht Partei und richtet sich vor allem gegen den Paragraphen 218 im Strafgesetzbuch, der dafür Sorge, „dass Schwangerschaftsabbrüche auch weiterhin als Bestandteil des Strafgesetzbuches verhandelt werden“.

„Es ist eine engagierte Pro-Choice-Stimme, die wir einbringen“, betont Dutch. Die Unterdrückung und die Kontrolle über den weiblichen Körper wirkten bis in den Alltag – ein Grund für die Regisseurin, ihre Protagonistinnen im Film auch bei alltäglichen Verrichtungen zu zeigen.

So treten auch Frauen und nicht-binäre Personen* auf, die schon Kinder haben und sich dann für einen Abbruch entschieden. Dieser Fall ist Dutch zufolge häufiger als beispielsweise die 17-Jährige, die eine Abtreibung vornehmen lässt, weil sie sonst nicht das Abitur schafft.

So wie Dutch mit dem Film versucht hat, solchen Stereotypen aus dem Weg zu gehen, hat sie sich auch bemüht, andere Bilder für das Thema Abtreibung zu finden. Ein Picknick statt Kleiderbügel und Stricknadeln

Die klassischen Bilder zum Thema seien alle negativ konnotiert, beklagt sie – wie Kleiderbügel und Stricknadeln. Es gebe aber auch positive Bilder, die nicht aufgerufen würden: So adelt Dutch die deutsche Frauenbewegung mit einer Picknickszene.

Auch die Ärztin Kristina Hänel tritt in dem Film auf – sie wurde bekannt, weil sie sich gegen den Paragraphen 219a im Strafgesetzbuch wehrte. Auf Basis des Paragraphen wurde sie wegen „Werbung“ für Schwangerschaftsabbrüche verurteilt. Dabei hatte die Gießener Allgemeinmedizinerin nur auf ihrer Webseite darüber informiert, solche vorzunehmen. Der Fall ging zwischen dem Landgericht Gießen und dem Oberlandesgericht Frankfurt hin und her. Inzwischen hat Hänel Verfassungsbeschwerde eingelegt. Das Thema Abtreibung wird weiter juristisch und gesellschaftlich verhandelt werden.

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/dokumentarfilm-ueber-abtreibung-in-deutschland-100.html>



Director's Note

WIE WIR WOLLEN ist aus Wut und Fassungslosigkeit entstanden. Bevor meine Auseinandersetzung mit dem Thema reproduktive Rechte eine filmische Form bekam, war ich in einer Gruppe aktiv, die sich als Ziel gesetzt hatte, Informationen rund um sexuelle und reproduktive Gesundheit im deutschen und vor allem Berliner Kontext für neu Angekommene zugänglich zu machen. In diesem Kontext lernte ich, dass das bloße Informieren über Schwangerschaftsabbrüche für Ärzt:innen eine Straftat ist, und dass Schwangerschaftsabbrüche an sich illegal sind.

2017 hat die Verurteilung der Ärztin Kristina Hänel, weil sie auf ihrer Webseite bekannt machte, dass sie neben anderen Leistungen auch Abbrüche anbietet, wieder auf das Ausmaß der eingeschränkten Zugangs zu Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland aufmerksam gemacht. Ein paar Monate später hatte sich eine Mehrheit im Bundestag gefunden, um §219a StGB - der die "Werbung" für Schwangerschaftsabbrüche verbietet - zu streichen. Durch den Druck der CDU/CSU auf die SPD, die folglich ihre Unterstützung zurücknahm, ist die Abschaffung Anfang 2018 gescheitert. In diesem Moment konnte ich mir der Notwendigkeit, diesen Film zu machen, nicht mehr entziehen.

Zu dem Zeitpunkt hatten meine Recherchen auch gezeigt, dass es sehr wenige Filme zu dem Thema gibt - und noch weniger, die sich klar positionieren und nicht versuchen, eine Rechtfertigungshaltung einzunehmen. Ich wollte einen Film machen, der die Stimmen der Menschen, die diese Erfahrung im deutschen Kontext gemacht haben, ins Zentrum stellt und das Systemische am Persönlichen hervorstreicht. Ich wollte auch den Schritt auf die Meta-Ebene wagen, der oft vernachlässigt wird, und größere, verwandte Fragen stellen. Woher kommt denn überhaupt diese Einschränkung? Was hat die deutsche Geschichte damit zu tun? Welche Akteur:innen reden und mischen mit, welche anderen werden bewusst ignoriert? Was hat die Illegalisierung von Abtreibung mit den Einschränkungen für Familiengründung von queeren Menschen zu tun? Warum wird in den

Medien rassifizierten Menschen vorgeworfen, sie hätten zu viele Kinder? Warum wird der Familiennachzug, der geflüchtete Menschen zusteht, oft nicht umgesetzt? Warum werden die Rechte von behinderten Menschen außen vor gelassen in feministischen Debatten und Aktivismus zum Thema reproduktive Rechte? Anders gesagt - wie steht es um die reproduktive Gerechtigkeit im deutschen Kontext?

Jenseits des Inhaltes war es mir von Anfang an wichtig, eine feministische Form zu finden, die sich bewusst des männlichen Standards im Dokumentarfilm - des "male gaze" - entzieht. Das bedeutet für mich, nicht davor zu scheuen, Erfahrungsberichte ins Zentrum der Erzählung zu stellen und das Publikum aufzufordern, FLINT-Personen anzunehmen und zuzuhören. Vor diesem Hintergrund wird die allwissende "neutrale" Off-Stimme im Dokumentarfilm durch einen FLINT-Chor als Stilmittel ersetzt. Der Chor steht für die Vielfalt an Perspektiven, die jede Erzählung und jede Geschichte innehat. Die Inszenierung des Chores in Alltagssituationen stellt auch die Allgegenwärtigkeit der Unterdrückung bildlich dar: unsere Körper werden tagtäglich reguliert, nicht nur wenn wir gerade eine Schwangerschaft abbrechen wollen. Dabei werden die alten Symbole "des Schreckens" (Kleiderbügel, Stricknadel) mit weniger bekannten historischen Sinnbildern ergänzt - zum Beispiel das Picknick, das in den 70ern-80ern als Codewort für illegale Abtreibungen in der BRD benutzt wurde.

Letztlich ging es mir auch bei diesem Projekt, es überhaupt zu wagen, einen Film ohne Filmhochschulausbildung, ohne cis-Männer, ohne Filmförderung, und ohne Produktionsfirma zu machen. Wer macht überhaupt Filme, und worüber und wie? Dieser Film versteht sich als alternative Antwort auf diese Fragen und es war mir eine große Ehre, erfahren haben zu dürfen, dass es auch so geht.

Sara Dutch

Director's Note

WIE WIR WOLLEN (Choices/Voices) was born out of anger and bewilderment. Before my exploration of reproductive rights took a cinematic form, I was active in a group which aimed to make information about sexual and reproductive health in the German and especially Berlin context accessible to newcomers to the city. It was in this context that I learned that simply informing people about abortions is a criminal offense for doctors, and that abortions themselves are illegal.

In 2017, the sentencing of the physician Kristina Hänel for stating on her website that she offers abortions (in addition to other services), once again drew attention to the extent of the restricted access to abortion in Germany. A few months later, a majority in the Bundestag had formed to abolish §219a of the German Penal Code - which prohibits the „advertising“ of abortions. Due to pressure from the Christian Democratic/Social Union on the Social Democratic Party, which consequently withdrew its support, the abolition failed. After that moment, I could no longer ignore the need to make this film.

At that point, my research had also shown that there are very few films on the subject - and even fewer that take a clear position and do not try to adopt a justificatory stance. I wanted to make a film that focused on the voices of the people who have had this experience in the German context and emphasized the systemic aspect of the personal. I also wanted to venture to the meta-level, which is often neglected, and ask larger, related questions. Where does this restriction come from in the first place? What does German history have to do with it? Which actors have the power to make themselves heard, and which others are deliberately ignored? What does the illegalization of abortion have to do with the restrictions on queer people starting families? Why does the media accuse racialized people of having too many children? Why is family reunification, which refugees are entitled to, often not implemented? Why are the rights of disabled people left out of feminist debates and activism on reproductive rights? In other words - what about reproductive justice in the German context?

Beyond the content, it was important to me from the beginning to find a feminist form that consciously avoids the male standard in documentary film - the „male gaze“. For me, this means not shying away from placing the lived experience at the center of the narrative and asking the audience to embrace and listen to women, non-binary and trans people. With this in mind, the omniscient „neutral“ off-screen voice in the documentary is replaced by a chorus of women, non-binary and trans people as a stylistic device. The chorus represents the diversity of perspectives that each narrative and story holds. The staging of the chorus in everyday situations also figuratively represents the ubiquity of oppression: our bodies are regulated on a daily basis, not just when we are about to terminate a pregnancy. In the process, the old symbols of „horror“ (coat hangers, knitting needles) are supplemented with less familiar historical symbols - for example, the picnic, which was used as a code word for illegal abortions in West Germany in the 70s-80s.

Ultimately, for me, this film was about daring to make a film at all, without a film school education, without cis men, without film funding, and without a production company. Who even gets to make films, and about what, and how? This film sees itself as an alternative answer to these questions and it was a great honor for me to have learned that it's possible to do it this way.

Sara Dutch

Directors' Bios



Sara Dutch: Master of Arts in Sozialwissenschaften. Arbeitet vornehmlich in den Bereichen Kultur, Film und Förderung der Zivilgesellschaft. Als Künstlerin werden ihre Installationen in Genf und Berlin auf zahlreiche unabhängige Festivals gezeigt. Mit dem Kollektiv DAF Tivi (Genf, CH) arbeitet sie an einer humorvollen Neuerfindung des Fernsehens als Medium. **WIE WIR WOLLEN** - entstanden als kollektives Werk mit dem Kollektiv KINOKAS - ist ihr erster Langdokumentarfilm.

Sara Dutch: Master of Arts in Social Sciences. Works mainly in the fields of culture, film and civil society support. As an artist, her installations have been shown at numerous independent festivals in Geneva and Berlin. With the collective DAF Tivi (Geneva, CH) she works on a humorous reinvention of television as a medium. **WIE WIR WOLLEN** - made collectively with the collective KINOKAS - is her first feature-length documentary film.



Melanie Sien Min Lyn: arbeitet medienübergreifend mit Video, Performance, Audio und Internet. Ein wiederkehrendes Thema in ihrer Arbeit ist die neoliberale Vereinnahmung von Widerstands- und Empowermentpraktiken. Manchmal arbeitet sie in der freien Theaterszene, als Kunstvermittlerin oder als Erotik-Autorin. Derzeit studiert sie Bildende Kunst an der Akademie der Bildenden Künste in Wien.

Melanie Sien Min Lyn works as a multi-media artist with video, performance, audio and the internet. A recurring topic of her work is the neo-liberal cooptation of resistance and empowerment practices. Sometimes she works in the free theater scene, as an art educator or erotica-writer. Currently studying Fine Art at the Academy of Fine Arts of Vienna.

Das Kollektiv KINOKAS



Als Filmkollektiv ist eine queer-feministische, intersektionale Sicht auf allen Themen, die wir behandeln, eine Grundlage unserer Arbeit.

Dabei versuchen wir immer unsere Positionierung mitzubedenken und dementsprechend zu handeln. Wir verstehen **WIE WIR WOLLEN** als politisches Community-Projekt, das wir zusammen mit und für einander realisieren möchten.

Unser Kollektiv setzt sich aus 10 Frauen, Lesben und Nicht-binären Menschen zusammen. Wir sind mehrheitlich *weiße* Menschen - einige von uns PoC, und alle able-bodied.

Mehr zu uns können Sie [hier](#) erfahren

As a film collective, approaching topics with a queer-feminist, intersectional perspective is the basis of our work.

We try to keep our positioning in mind and act accordingly. We understand **WIE WIR WOLLEN** as a political community project that we are creating with and for each other.

Our collective consists of 10 women, lesbians and non-binary people. Most of us are *white*, some are PoC, and all able-bodied.

You can find out more about us [here](#)

Crew

Author/Director/Producer	Sara Dutch
Co-Director/Producer:	Melanie Sien Min Lyn
Assistant Director	Sarah Mounia Kachiri
Director of Photography:	Svea Immel
Camera:	Svea Immel Sara Dutch Sarah Mounia Kachiri Donata Schmidt-Werthern Lenna Sophie Fichter Katharina Degen Katja Grätzel V. Grätz
Sound:	Sarah Mounia Kachiri Sara Dutch Svea Immel Aline Bonvin Hannah Prenzel Donata Schmidt-Werthern Lenna Sophie Fichter Katharina Degen Katja Grätzel V. Grätz Klara Mohammadi
Sound Design:	Felicitas Heck
Costume Design:	Klara Mohammadi
Editor:	Aline Bonvin
Colorist:	Sally Shamas
Production Assistant:	Carolina Morana
Set Assistant and Driver:	Teresa Hoffmann

Cast

Chorus

Andrzej Profus
Dome Ravina Olivo
Elen Vidović
G* Cartone
Habet Ogbamichael
Hiyam Biary
Marie Scherzer
Sindi Zeneli
Thu Trang Dong

Interview Partners

Aline Bonbon	Käte Niederkirchner
Anke Domscheidt-Berg	Katja
Anna Luise Dieren	Kersten Artus
Anne	Lena
Carina Sperk	Lisa Schug
Clara	Lisa
Corina	Lu
Corinna Egendorf	Marie Künne
Dshadis	Marietheres Jesse
f*	Margot
Frieder Miller	Meiro
Gabriella Sarges	Melissa
Gertrud Graf	Mithu Sanyal
Hannah	Nova
Idris Ahorn	Rilo Chmielorz
Jo	Romy
Judith	Sara
Jule D.	Sandrine
Juliana	Stef
Juliane	Tine

Therese Koppe
Wiebke Q.

Topical Interviews:

Kristina Hänel
Christiane Tennhardt
Jana Maeffert
Cornelia Weller
Emilia Zenzile Roig
Sophie Wade
Zena Massaad
Ulrike Busch
Lan Ngoc Hoang
Thu Fandrich
Lina
Monika Börding
Kalle Hümpfner
Kirsten Achtelik





www.wieswirwollen.org

kinokas@pm.me

IG: @kollektiv.kinokas